

(S. 343–356); Heiko STEUER, Das „völkisch“ Germanische in der deutschen Ur- und Frühgeschichtsforschung (S. 357–502: der umfangreichste Beitrag); Gerhard SCHMITZ, Zur Entstehungsgeschichte der *Monumenta Germaniae Historica* (S. 503–522; Selbstanzeige); Dietrich HAKELBERG, Adliges Herkommen und bürgerliche Nationalgeschichte. Hans von Aufseß und die Vorgeschichte des *Germanischen Nationalmuseums* in Nürnberg (S. 523–576, 2 Abb., 1 Quellenanhang); Friedrich-Wilhelm von HASE, Zur Frühgeschichte des *Römisch-Germanischen Zentralmuseums. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte* in Mainz und der *Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts* in Frankfurt am Main (S. 577–628, 22 Abb.); Heinrich BECK, „Germanische Altertumskunde“ – Annäherung an eine schwierige Disziplin (S. 629–647); Klaus DÜWEL, Zur Benennung der Universitäts-Institute: „Germanistisches Seminar“ oder „Seminar für Deutsche Sprache und Literatur“ (S. 649–694, mit einem Quellenanhang S. 677–689). In einem Nachwort von 2003 weist Heiko STEUER S. 695 auf drei themenverwandte Veranstaltungen des Jahres 2002 hin, durch die „die Aktualität der Themenstellung“ der seinerzeitigen Tagung bestätigt werde. Ein (Namens-) Register beschließt diesen im ganzen wohlgelungenen Band. Ergänzend wird auf die Rezension von Gregor Hufenreuter (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2004-3-059>) hingewiesen. G. Sch.

Die Volkssprachen als Lerngegenstand im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Akten des Bamberger Symposions am 18. und 19. Mai 2001, hg. von Helmut GLÜCK (Die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache 3) Berlin u. a. 2003, de Gruyter, XVI u. 144 S., Abb., ISBN 3-11-017541-X, EUR 78. – Da vor der Erfindung des Buchdrucks der Erwerb von Fremdsprachen wohl fast ausschließlich mündlich stattfand, sind kaum Zeugnisse aus dem MA erhalten, die über das Erlernen von Volkssprachen Aufschlüsse geben könnten. Naturgemäß befaßt sich also der größte Teil der Beiträge in diesem Sammelband mit den Hinterlassenschaften späterer Zeiten. Zwei Aufsätze immerhin widmen sich Lehrwerken des 15. Jh.: Alda ROSEBASTIANO, Deutsch-italienische Vokabulare des 15. Jahrhunderts: Inhalte, Strukturen, Zielgruppen (S. 1–19, 1 Abb.), stellt eine Reihe von Hss. und Inkunabeln vor, unter denen sich Abhängigkeiten und Entwicklungen herausarbeiten lassen. – Oskar PAUSCH, Lateinisch-deutsch-tschechische Vokabulare für Habsburger Regenten im 15. Jahrhundert (S. 21–35, 4 Abb.), stellt in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen das Vokabular des Jan Holubarz († 1500), dessen Leben er kurz nachzeichnet, für Ladislaus Postumus (Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1787). – Über ein Interesse am Erlernen des Deutschen in den davor liegenden Jahrhunderten ist so gut wie nichts bekannt, vielfach wurde gar bezweifelt, daß ein solches überhaupt bestand; Helmut GLÜCK, Mittelalterliche Zeugnisse für den Erwerb des Deutschen als Fremdsprache (S. 113–124, 1 Abb.), sammelt, was man davon doch wissen kann. V. L.